

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorkrisfen ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 64.

46. Jahrgang.

Mittwoch den 18. März

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Die Wahlordnungen für die Wahl der Vertreter der  
Ärzte und der Krankeassen

- zum Ausschuss für die Auswahl der Ärzte und
- zum Vertragsausschuss des Königl. Versicherungs-  
amts Fulda, sowie
- die Wahlordnung für die Wahl der Mitglieder des  
Schiedsamts im Bezirke des Königl. Oberver-  
sicherungsamts Cassel

sind erlassen und können vom 19. bis 25. d. Mts. im  
Geschäftszimmer des Königl. Versicherungsamts Fulda  
(Landratsamtsgebäude, Zimmer Nr. 3) während der  
Dienststunden (vormittags von 8—12 Uhr und nachmit-  
tags von 2—6 Uhr) eingesehen werden.

Fulda, den 16. März 1914.

Königliches Versicherungsamt.  
J. B.: Raehler.

### Das Pariser Attentat.

Die Stadt des Skandals. Ministerfrau und Zeitungs-  
mann. Freispruch für Frauenattentate. Der Minister-  
stürzer.

Madame Caillaux, die Gattin des seit Ende vorigen  
Jahres im Amte befindlichen französischen Finanzmini-  
sters und früheren Ministerpräsidenten, hat den Direktor  
des bekannten Klatschblattes „Figaro“ in Paris niedergeschossen,  
weil diese Zeitung ihren Gemahl in boshafter  
Weise verleumdet hatte. Die Französinen sind heißblütig,  
manche Mordtat von Frauenhand ist an der Seine  
schon vorgekommen, auf welche die Geschworenen einen  
Freispruch fällten. Politische Attentate sind selten. Man  
muß schon an Charlotte Corday denken, die in der großen  
Revolution das Scheusal Marat in der Badewanne tötete.  
Jetzt kommt nun die elegante und vornehme Minister-  
frau und schießt den Zeitungsmann Calmette über den  
Haufen, weil er seinen politischen Gegner Caillaux zum  
Gegenstand des boshaftesten Klatsches machte. Damit  
wird einmal festgestellt, daß das republikanische Paris  
keine Stadt der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“  
geworden, aber an Klatsch und Kleinlichkeit gewachsen ist.

Paris ist eine Stadt des politischen und gesellschaft-  
lichen Skandals, ohne den die Pariser nicht leben können.  
Darum wird der Skandal auch nirgendwo so schnell wie  
an der Seine vergehen. Jetzt hat es eine Dame aus den  
allerersten Kreisen der Republik unternommen, mit dem  
Verleumder auch die Verleumdung zu töten; gelingen wird  
ihre das nicht, die Skandaljucht wird immer neue Blüten  
treiben. Aber wir können doch sagen, wenn die franzö-  
sische Zeitungen allerlei Vorkommnisse auf deutschem  
Boden weit über die Gebühr aufbauschen: „Nehmet lieber  
auf den Balken in Eurem Auge, statt den deutschen Spil-  
ter zu bekräfteln.“ Nur da, wo wie in Paris ein mora-  
lischer Sumpfboden besteht, können solche Zustände her-  
auswachsen.

Der heute im fünfzigsten Lebensjahre stehende Fi-  
nanzminister Caillaux ist persönlich reich, ein geschickter  
Finanzmann, politisch nicht gerade von unbeugsamem  
Charakter, was er mit den meisten französischen Parteiführern  
gemein hat, aber doch ein Mann mit reinen Hän-  
den. In der zweiten Hälfte des Jahres 1911 war er  
Ministerpräsident und hat als solcher den Marokko-Ver-  
trag mit Deutschland gutgeheißen. Ein Deutschenfreund  
ist er selbstverständlich nicht, sondern ein gut Stück Chau-  
vinist. Vor mehreren Monaten war er es, der den Sturm  
des Ministeriums herbeiführte, und namentlich deswegen  
eröffnete der „Figaro“ gegen ihn den Verleumdungs-  
feldzug. Darin wurde u. a. behauptet, Caillaux mache  
auch als Finanzminister Börsengeschäfte, und zum Schluß  
wurde ein vor 13 Jahren geschriebener Brief des Mini-  
sters veröffentlicht, worin er sich gegen die schon damals  
viel umstrittene Einführung einer Einkommensteuer in  
Frankreich wendete, die auch heute wieder zur Debatte  
steht. Der „Figaro“ schloß aus diesem Briefe, der Mini-  
ster werde auch jetzt falsches Spiel treiben. Caillaux soll-  
te politisch totgemacht werden, aber da erschien seine Frau  
mit dem Revolver.

Bis auf den Revolver sind solche Intrigen schon wer-  
teig wie oft vorgekommen; namentlich der Abg. Cle-

menceau ist seit Jahren als Ministerstürzer bekannt, und  
ebenso bekannt ist, daß die Pariser Zeitungen in dieser  
Affäre eine wenig feine Rolle gespielt haben. Das ist  
dort zu Lande üblich; man muß klatschen, und wenn man  
den Gegenstand bei den Haaren herbeiziehen sollte. Wä-  
re dem anders, so würde auch viel Unruhe im politischen  
internationalen Verkehr fern bleiben, wohl auch manche  
Rüstungs-Million gespart werden. Aber welcher Mensch  
kann aus seiner Haut heraus?

### Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Dienstag die neu ein-  
gerichtete Nationalgalerie. Der Monarch weilte länger  
als eine Stunde in den Räumen der bedeutendsten deut-  
schen Bildergalerie, die besonders durch eine Anzahl Ren-  
zessler Bilder ergänzt worden ist.

Der Kaiser und der Schiffsahrts-Pool. Der  
Nordatlantischen Dampfer-Linien-Verband bringt der  
Kaiser das größte Interesse entgegen. Er hatte auch bei  
der diesjährigen Tagung des Verbandes in Berlin alle  
Teilnehmer zu einer am Dienstag abend stattfindenden  
geschlossenen Vorstellung im Opernhaus eingeladen. Da-  
bei sprach der Kaiser die Direktoren der Hapag, des Lloyd  
und anderer bedeutender Linien.

Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-  
Strelitz hat die notwendig gewordene Darmoperation, die  
der Direktor der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik  
und Nachfolger Bergmanns, Geheimrat Bier, vollzog  
gut überstanden und befindet sich bei verhältnismäßig be-  
stem Wohlbefinden. Der Großherzog, der seit 1904 die Re-  
gierung führt, steht im 66. Lebensjahre und ist seit 1877  
mit Elisabeth Prinzessin von Anhalt, vermählt. Der noch  
unvermählte Erbprinz Adolf Friedrich vollendet im  
Juni das 32. Lebensjahr.

Staatssekretär vor Tirpitz vollendet am Don-  
nerstag sein 65. Lebensjahr, seit dem 15. Juni 1897 steht  
er an der Spitze des Reichsmarinemamts. Keiner der  
übrigen Staatssekretäre und preussischen Minister kann  
auf eine so lange Dienstdauer in leitender Stellung zu-  
rückblicken. Der Staatssekretär des Reichspostamtes Kräfte,  
der vier Jahre älter ist als Erzellenz v. Tirpitz, wurde  
erst 1901 auf seinen Posten berufen. Die anderen Her-  
ren stehen wesentlich kürzere Zeit auf ihren Posten. Schon  
in jungen Jahren war Tirpitz der Schöpfer der grund-  
legenden taktischen Bestimmungen für unsere Flotte ge-  
worden. Dann hatte er als Korvettenkapitän dem Tor-  
pedowesen seine heutigen Formen gegeben, die inzwi-  
schen von Frankreich übernommen und auch von England  
nachgeahmt worden sind. In den Aufgaben des Front-  
dienstes ging er völlig auf, dem Soldaten ward es nicht  
leicht, zur Verwaltung überzugehen. Aber dennoch folg-  
te er willig des Kaisers Ruf, als in einer für die Ent-  
wickelung unserer Flotte kritischen Zeit an die Spitze un-  
serer Reichsmarine ein Mann gestellt werden mußte, der  
eiserne Energie mit diplomatischem Geschick zu verbinden  
wußte. In seiner nun bald siebzehnjährigen Tätigkeit  
als Staatssekretär hat er sechs Flottenvorlagen glücklich  
durchgebracht, wobei mitunter der Kaiser der einzige war,  
der zu ihm hielt. Herr v. Tirpitz ist der „Kern unserer  
Marine“ genannt worden, und er hat ein Recht auf diesen  
Ehrentitel. Früher erblickte man in dem Staatsse-  
kretär gern den zukünftigen Reichskanzler. Trotz seiner  
Rüstigkeit wird Herr von Tirpitz, nachdem er das 65.  
Lebensjahr erreicht hat, kaum noch Neigung zur eventuel-  
len Übernahme des Kanzlerpostens haben. Das deut-  
sche Volk wird es ihm danken, wenn er noch lange Jahre  
seine Kräfte der Entwicklung unserer Marine widmet.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am  
Dienstag die allgemeine Besprechung des Eisenbahnetats  
fort. Minister v. Breitenbach verteidigte die erste Wagen-  
klasse, die durchaus rentabel sei, und sagte die Einfüh-  
rung von Schlafwagen 3. Klasse zu. Die Debatte drehte  
sich wie am Vortage um Fragen des Güter- und Per-  
sonentarifs. Die allgemeine Besprechung wurde zu Ende  
geführt und sodann in die Einzelberatung eingetreten,  
die heute Mittwoch fortgesetzt wird.

Preussische Landtags-Kommissionen. Das neue  
preussische Kommunal-Abgaben-Gesetz wurde in der für  
die Vorlage gebildeten Kommission des Abgeordnetenhaus-  
es beraten. Dabei erklärte der Minister des Innern,  
daß demnächst dem Landtag ein Gesetz vorgelegt werden  
würde, durch das der Zustand wiederhergestellt werden  
soll, der für die Wertzuwachssteuer vor dem Erlaß des  
Reichsgesetzes über die Zuwachssteuer bestanden hat. —  
Die Landesperdejugtkommission erklärte, daß es bedenk-  
lich wäre, wenn in den Provinzen, in denen hauptsächlich

Remonten gezogen werden, die bewährte Vollblut- und  
Halbblutjucht durch die Traberjucht ersetzt würde.

Gedenktage unserer Flotte. An der Meier Ge-  
dächtnisfeier des schweren Unglücks im samoanischen Ha-  
fen Apia vor 25 Jahren, bei dem die Kanonenboote  
„Able“ und „Eber“ mit dem größten Teil ihrer Besat-  
zungen vernichtet wurden, während die „Olga“ schwere Ver-  
schädigungen erlitt, nahmen 130 Ueberlebende jener Ka-  
tastrophe teil. Der März ist überhaupt reich an Gedenkt-  
agen für unsere Marine. Am 30. März vor 60 Jah-  
ren wurde Prinz Wilhelm-Adalbert von Preußen zum Ad-  
miral der damaligen Königl. preussischen Marine er-  
nannt. Der 17. März 1864 brachte der jungen Seemacht  
bei Jasmund die Feuertaufe. Das Gefecht bei Jasmund  
wurde gegen eine weit überlegene Flottenabteilung der  
Dänen unternommen. Drei preussische Kriegsschiffe mit  
43 Kanonen, unterstützt durch wenige, nur minderwertige  
Kanonenboote, fochten gegen eine starke dänische  
Flotte, die insgesamt 185 Kanonen besaß. Der Kampf  
war ungleich, trotzdem ging keines der preussischen Schif-  
fe verloren, sie wurden nach Swinemünde zurückgeführt.

Auf der Tagesordnung des Deutschen Handels-  
tages, der am Mittwoch im Langenbeck-Haus in Berlin  
zu einer Vollversammlung zusammentritt, stehen u. a. die  
Reform des gewerblichen Rechtsschutzes, Beziehung von  
Industrie und Handel zu Regierung und Parlament, Ein-  
fluß des Krieges auf Verträge zwischen Angehörigen der  
kriegführenden Staaten und Sonntagsruhe im Handels-  
gewerbe. Die meisten dieser Fragen wurden bereits von  
dem Ausschuss des Handelstages einer eingehenden Ber-  
atung unterzogen, wobei Beschlüsse gefaßt wurden, die dem  
Plenum zur Entscheidung vorliegen. Eingeleitet wurde  
die Tagung durch ein Festmahl, das die Potsdamer  
Handelskammer den zur Vollversammlung erschienenen  
am Dienstag abends veranstaltete.

### Ausland.

Fürst Wilhelm von Albanien und die Gymnasti-  
ken. Bei Gelegenheit der Abschiedsfeier der Abiturien-  
ten des Jenerer Gymnasiums Carolus Alexandrinum  
wurde an den Fürsten von Albanien als ehemaliger Schü-  
ler dieser Anstalt ein Glückwunschtelegramm zu seinem  
Regierungsantritt gesandt. Darauf traf folgende Draht-  
antwort ein: „Professor Wilhelm, Universität, Jena.  
Herzlichen Dank für freundliche Wünsche. Wilhelm.“

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 14. März 1914.

Auszeichnungen. Der Hauptmann beim Stabe  
des 2. Kurh. Feldartillerieregiments Nr. 47 Heinrich v.  
D a s e n s t e i n, der Landesrat in der Verwaltung des  
Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Cassel, Leutnant  
i. Reserve des 1. Garde-Feldartillerieregiments Curt v.  
H u g o in Cassel, der Stabsarzt der Landwehr Dr. med.  
H a n s v. B o t h in Cassel und der Rittmeister im Husaren-  
regiment Landgraf Friedrich 2. von Hessen-Homburg (2.  
Kurhess.) Nr. 14 Ritter und Edler Hermann v. R o g i-  
s t e r, sowie der Hauptmann und Kompaniechef im Fü-  
silierregiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Karl v.  
L o h b e r g sind zu Ehrenrittern des Johanniterordens  
ernannt worden.

Berlischen wurde dem Eisenbahndirektor a. D.  
Rechnungsrat S a n f l a n d in Cassel der Rote Adlerorden  
viertler Klasse.

Berlischen. Dem Bedellen des Bischöflichen General-  
vikariats Nikolaus S c h l e i c h e r t hier wurde das Kreuz des  
Allgemeinen Ehrenzeichens und dem Bürgermeister R e h  
in Reustadt (Reubof) das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber  
verliehen.

Rechtzeitig zur Gesellenprüfung melden! Mit  
den heranahenden Ostern geht für eine große Anzahl  
von Handwerkslehrlingen die Lehrzeit zu Ende, womit  
gleichzeitig der Termin für die Ablegung ihrer Gesellen-  
prüfung kommt. Die jungen Leute müssen sich also bei-  
zeiten zu derselben anmelden und wir machen deshalb  
auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß diese An-  
meldung nunmehr umgehend erfolgen muß. Wo für das  
betr. Gewerbe eine Innung besteht, hat die Innung  
der Prüfungsgebühr und die Anmeldung zur Gesellen-  
prüfung stets bei der Innung, nicht bei der Handwerks-  
kammer zu erfolgen und zwar auch bei Lehrlingen von  
Nichtinnungsmitgliedern, denn die Innungen sind ver-  
pflichtet, auch solche mitzuprüfen. Nur wo keine Innung  
existiert, hat die Innung der Prüfungsgebühr  
von 6 Mark an die Handwerkskammer baldigst zu er-  
folgen.

Vortrag. Heute Abend findet im Bürgervereins-  
saal wiederum ein wissenschaftlicher Vortrag des Herrn  
Professor Dr. Hülfen statt.

Brandstifterin. Das der Brandstiftung verdäch-  
tliche Dienstmädchen des Wirtes Stad zu Schloß Adolfs-  
hof ist heute vormittag in das Landgerichtsgefängnis nach  
Hanau überführt worden.

Die Briefträger sind zur vollständigen Leistung  
über die erhobenen Zeitungsgebühren berechtigt. Die Vor-  
teile, die die Einrichtung für das Publikum bietet, sprin-  
gen in die Augen, wenn man berücksichtigt, daß der re-  
gelmäßige Fortbezug der Zeitungen gesichert, der Gang  
zur Post und das Warten an den Schaltern, die am Vier-  
teljahresschlusse besonders stark in Anspruch genommen  
sind, erspart werden.

Rhönturnfest. Früher als sonst bemüht sich dies-  
mal der Festausschuß, die Aufmerksamkeit der Turnver-  
eine, Spielverbände und Touristenfreise auf das heuer  
am 9. August auf der Wasserkuppe zu veranstaltende 10.  
Rhönturnfest zu lenken. Es gibt Wettkämpfe da oben  
auf der höchsten Erhebung des Rhöngebirges, heißes Rin-  
gen auf einem der idealsten deutschen Sportplätze für  
Turnerei und Kesselspiele. Aber auch sonst dürften viele  
Freunde der Turnerei und der Rhön dahin kommen, um  
einem der zukünftigsten Vergnügen in Deutschland auf der  
hohen Rhön beizuwohnen. Welch großer Beliebtheit sich  
das Rhönturnfest seit seinem nun 10jährigen Bestehen er-  
freut, beweist eine Reihe Zuschriften aus Kreisen der  
Wettturner von früher her. Der Festplatz in luftiger Höhe  
von 950 Meter wird daher am 9. August d. J. wiederum  
ein recht lebhaftes turnerisches Bild deutscher Kraft und  
Gewandtheit bieten. Die Wertung der vollstündlichen  
Uebungen geschieht nach der deutschen Wettturnordnung.

Bei der Bestimmung der Wettturner für den Vier-  
kampf der Turner der deutschen Turnerschaft, Militär-  
und Schüler über 17 Jahre, wurde festgelegt: 1. Stabhoch, 2.  
Steinstoßen mit Anlauf, 3. Dreisprung, 4. 100 Meter-  
lauf, 48 Punkte berechnen zu einem Preis. — Zum  
Sonderkampf wurde Schleuderballweitwerfen bestimmt.  
Die drei weitesten Würfe werden mit einem Preis aus-  
gezeichnet. — Jugendturnen: Für Böglinge und Schüler  
bis zu 17 Jahren: Dreikampf. 1. 100 Meter-Lauf (Zeit:  
13—17 Sek.), 2. Kugelstoßen 10 Pfund (5—9 Meter),  
3. Weithochsprung (80 cm hoch bis 1,30 m vom Boden,  
Sprungbreite: 1,20—2,20 m). — Sonderkämpfe: 1.  
Für Erwachsene, die den Vierkampf durchgeturnt haben  
und mindestens 40 Punkte erreicht haben: Eilbotenlauf;  
4 Käufer je 100 m. Staatswanderpreis des preussischen  
Kulturministers. (Vorjähriger Sieger: Frankfurter  
Turnverein.) — 2. Jugendturnen. Gruppe I (Schüler  
unter 14 Jahren) (Wanderpreis, gestiftet vom Landrat  
Freiherrn v. Doernberg, Fulda. Schlagball ohne Ein-  
schenker.) Nach den Bestimmungen und Spielregeln des  
Ausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland.  
Zur Teilnahme sind alle Schulen berechtigt. Kleinere  
Schulen können sich mit einer anderen verbinden. — 3.  
Gruppe II. Für Jünglinge der Turnvereine der deut-  
schen Turnerschaft und Schüler höherer Lehranstalten im  
Alter von 14—17 Jahren. (Altersgrenze: Datum des  
Festes.) (Wanderpreis, gestiftet vom Oberregierungsrat  
Springorum, Wiesbaden.) Eilbotenlauf (400 m, 4 Teil-  
nehmer.) Die Teilnehmer an diesem Lauf müssen min-  
destens 30 Punkte beim Dreikampf erreicht haben. — 4.  
Gruppe III. Für Jünglinge aller Jugendvereine im  
Alter von 14—17 Jahren (Altersgrenze: Datum des  
Festes.) (Wanderpreis, gestiftet vom Rhönklub.) Eil-  
botenlauf (400 m, 4 Teilnehmer.). — Wie immer, so hat  
auch diesmal wieder die Königl. Eisenbahndirektion sich  
entgegenkommend gezeigt und verfügt, daß am 9. August  
d. J. morgens und abends je ein Extrazug zwischen  
Fulda und Gersfeld verkehrt. Die Kraftwagen-Personen-  
wagen in der Rhön helfen mit, den lebhaften Verkehr zu  
bewältigen. — Anmeldungen von Wettturnern und Spiel-  
verbänden sind spätestens bis zum 1. August 1914 an  
Herrn Eduard A u f m a n n, Bismarckstraße 7, Fulda, zu  
richten. Wegen Unterkunft vom Samstag den 8. auf  
Sonntag den 9. August wollen sich auswärtige Turner  
und Festgäste gefl. an Herrn Hugo H o r n u n g, Fulda  
(Sinterburg) oder an Herrn August B a i e r, Gersfeld  
(Rhön) wenden.

Naturheilverein. In der am 10. März stattgefun-  
denen, auf belagerten Hauptversammlung des Naturheilver-  
eins wurde zunächst die Aufnahme der in den Monaten  
Februar und März angemeldeten 23 Mitglieder vollzogen.  
Dann berichtete der Geschäftsführer über Kassen, Vereinnah-  
mung und Erlöse bei den letzten Veranstaltungen (3 Vorträge und  
1 Familienabend). Verschiedene Luftbadangelegenheiten  
(Bestimmung der Badpreise, Reinerichtungen u. dgl.) wurden  
kurz besprochen und die endgültige Entscheidung der nächsten  
Vorstandssitzung übertragen. Die Kassenprüfer berichteten  
dann über das Ergebnis ihrer Arbeit und im Anschluß da-  
ran wurde der Kassierer unter dem Ausdruck des Dankes der  
Versammlung entlassen. Nach der Vermögensüberprüfung,  
die der Geschäftsführer aufgestellt hatte, betrug das Vereinsver-  
mögen nach dem Abschluß für 1913: 1101,26 M. Es wurde  
dann die Auslosung von 40 Anteilsscheinen vorgenommen.  
Die ausgelosten Scheine haben folgende Nummern: 12, 13,  
26, 30, 37, 39, 47, 77, 78, 81, 86, 98, 100, 112, 115, 116, 118,  
119, 124, 134, 135, 137, 148, 150, 154, 157, 158, 159, 160, 161,  
162, 165, 169, 170, 174, 177, 182, 183, 186, 189. Die Auslosung  
geschah Anfangs April. Hieraus wurden die Abgeordneten  
zu der am 3. Mai in Gießen tagenden Versammlung der  
Naturheilvereine in Hessen, Württemberg und Südbayern ge-  
wählt und Anträge dazu beraten. Da viele Mitglieder sehr  
lebhaft den Wunsch empfinden, aus wirtschaftlichen oder ge-  
sundheitlichen Gründen Gartenbau zu treiben, so wurde be-  
schlossen, an den Magistrat die Bitte zu richten, dem Verein  
weitere für Gartenbau geeignete Grundstücke vom Frühjahr  
ab zu verpachten. Endlich beschloß man, zum geplanten  
Bundesfrankenhausbau freiwillige Beiträge in Höhe von  
mindestens 1 M im Laufe des Frühjahrs und Sommers zu  
sammeln und an den Bundesvorstand abzuführen. — Nach  
Erledigung der Tagesordnung boten verschiedene Damen  
und Herren Musik, Gesang und deklamatorische Vorträge,  
für welche die Jubler durch lebhaften Beifall dankten. —  
Sonntag den 22. d. Mts. veranlaßt der Verein einen Aus-  
flug nach dem Haimberg. Treffpunkt: Langebrücke, 2½ Uhr.

Gewerkschaft Ehers. Bezüglich der Lage der Arbeiten  
auf unserem Werke teilt der Grubenvorstand mit, daß unsere  
Hoffnung, daß die Wasser endgültig abgeschlossen seien, sich  
nicht erfüllt hat. Beim Regen des Heilkranses bei 303,70  
Meter Teufe zeigten sich kleine Wasserzulaufe, und haben wir  
daher zunächst nochmals zementiert. Diese Arbeit gelang  
und haben wir darauf Abbings bis 303,65 Meter eingebaut.  
Nachdem konstatiert war, daß die Klüfte bis dicht an den  
Schacht heranreichte, wurde mit Vorbohrungen begonnen, wo-  
bei drei Bohrungen in 320 Meter Teufe nochmals nicht uner-  
hebliche Zulaufe brachten. Es mußte deshalb wiederum Zement  
eingesprengt werden und blieben dann die Arbeiten im  
Schacht einige Tage liegen, um den Zement abbinden zu las-  
sen. Beim Nachbohren der Vöcher zeigte es sich, daß noch im-  
mer kleine Zulaufe vorhanden waren und wurde deshalb der  
Vorbohrer halber zum zweitenmale nachzementiert und nach  
Durchführung dieser Arbeiten wieder mit dem Abteufen be-  
gonnen. Wir hoffen, daß nach den mit größter Sorgfalt aus-  
geführten Zementierungsarbeiten die Klüfte in den größeren  
Teufen geschlossen sind. Ein endgültiges Urteil läßt sich erst  
fällen, nachdem wir den Schacht bis einige Meter über 320  
Meter Teufe heruntergebracht haben.

Gersfeld, 17. März. Anstelle des verstorbenen  
Kreisbrandmeister Adam Jansold wurde der Malermeister  
Josef Hedenlauer-Gersfeld vom Kreisaustrich zum Kreis-  
brandmeister gewählt. — Der Bahnvorstand Ebert in  
Lüttrich tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Er scheidet am  
1. April nach Fulda über.

Brüdenau, 17. März. Um die durch das leichtsin-  
nige Stadtoberhaupt Reinwald verschuldeten schlechten  
finanziellen Verhältnisse zu bessern, wurde hier auf Ver-  
anlassung des Bezirksamtmanns Herrn v. Ruffin ein  
Darlehnskassenverein nach dem System Raiffeisen gegrün-  
det. — Im Dörfchen Waldenfer zwischen Brüdenau  
und Keiffingen wurde als Winterindustrie die Korbmöbel-  
fabrikation mit gutem Erfolge eingeführt.

Schwege (Werra), 17. März. Das Hochwasser der  
Werra, welches in den letzten Tagen etwas zurückgegangen  
war, ist infolge der starken Niederschläge wieder im Stei-  
gen begriffen. Bei Schwega stieg die Werra während der  
vergangenen Nacht um 25 Zentimeter. Das Berratal  
zwischen Kreuzburg und Treffurt ist teilweise übersflutet.  
Vom Oberlauf der Werra wird ebenfalls weiteres Steigen  
gemeldet.

Warburg, 17. März. Das Hochwasser ist in der le-  
zten Nacht gestiegen. Das Lahntal und das Ohmtal ist  
stundenweit übersflutet.

Cassel, 17. März. Das Hochwasser der Fulda steigt  
stark weiter. Es stieg seit gestern um weitere 70 cm und  
überschreitet die niedrig gelegenen Ufer. Die Fulda-  
schiffahrt ist eingestellt. Auch die Werra steigt unablässig.  
Das stürmische Wetter behindert den telegraphischen und  
telephonischen Verkehr nach mehreren Richtungen, wie  
nach Hamburg und Leipzig.

Cassel, 17. März. Infolge des stürmischen Wetters  
sind viele Telephon- und Telegraphenleitungen, so nach  
Hamburg, Gersfeld, Leipzig u. a. gestört.

Wiesbaden, 16. März. Der Architekt August Bieck-  
rowicz wurde im Rhein bei Viebrich als Versteigerer ge-  
festigt. Bieckrowicz führte unter der Leitung von Professor Weyer  
den Bau der hiesigen Vorkirche aus und war zum Bau  
des Rathauses in Oberhessen (Rheinland) berufen worden.  
Ob ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. März. Einem Erlaß des Eisenbahnmini-  
sters zufolge wurden von den Eisenbahndirektionen deut-  
sche Schäferhunde als Polizeihunde angeschafft, die zur  
Bewachung der Eisenbahnanlagen, sowie zur Ermittlung  
von Verbrechern und zur Fernhaltung derselben dienen  
sollten. Wie man mitteilt, sind die Erfahrungen, die mit  
diesen Hunden erzielt wurden, durchaus gut. Vor allem  
hat sich gezeigt, daß die Hunde durch ihre Anwesenheit ver-  
mocht haben, Diebe und sonstiges leichtsinniges Gesindel von  
den Eisenbahnanlagen abzuhalten, jedoch sich die Zahl der  
bisherigen Diebstähle bedeutend vermindert hat. Die  
eigentliche Tätigkeit als Polizeihunde, die in der Verfol-  
gung und Entdeckung von Verbrechern besteht, ist aller-  
dings bisher nur verhältnismäßig selten in Erscheinung  
getreten. Der Sicherheitsdienst, der durch Nachtwächter  
u. a. ausgeübt wird, hat dagegen durch die Begleitung von  
derartigen Hunden wesentlich gewonnen. Einzelne Ei-  
senbahndirektionen haben anstelle der ziemlich teuren  
deutschen Schäferhunde solche der beiden anderen Rassen  
von Polizeihunden (Dobermann und Airedaleterrier),  
deren Beschaffung sich billiger stellt, für Zwecke der Eisen-  
bahnverwaltung angeschafft. Es bleibt den Eisenbahn-  
direktionen überlassen mit der Beschaffung von Dienst-  
hunden weitere Versuche zu machen.

Berlin, 16. März. In Altona an der preussisch-rus-  
sischen Grenze geriet ein russischer Auswanderer mit dem  
preussischen Grenzbeamten aneinander. In einem Anfall  
von Wahnsinn zog der Russe sein Messer und stach blind-  
wützig um sich. Drei Beamte wurden schwer, vier leicht  
verletzt. Ein russischer Gendarm, der zufällig auf der  
Station anwesend war, schlug den Wahnsinnigen schließ-  
lich mit einem Säbelhieb nieder. Der Täter nahm sich  
noch am selben Tage im Soldauer Gefängnis, wohin er  
transportiert worden war, durch Erhängen das Leben.

Berlin, 16. März. Im Dorfe Popielowo im Kreise  
Mogilno mußte die katholische Schule auf Anordnung des  
Landrates geschlossen werden, da die Giebelseite des Ge-  
bäudes plötzlich einstürzte. Glücklicherweise passierte das  
Unglück nach Schluß der Schule. Die Lehrerin ist infolge des  
erlittenen Schrecks schwer erkrankt.

Stendal, 16. März. Da das von der Kommission für  
ungültig erklärte Mandat des konservativen Abg. Goesch  
zweifellos auch vom Plenum für ungültig erklärt werden  
wird, so bereitet man sich im Wahlkreise Stendal-Oster-  
burg auf eine Ersatzwahl vor. Laut „Tag“ wird diesmal  
von nationalliberaler Seite der Führer des Deutschen  
Pauernbundes, der Landtagsabg. Wachhorst de Wente,  
aufgestellt werden. Bei der letzten Wahl fand eine Stich-

wahl zwischen Goesch und dem Nationalliberalen Fuhr-  
mann statt.

Kiel, 17. März. Das Oberkriegsgericht der Marine-  
station der Ostsee verurteilte den Marinezahlmeister Bot  
von der Marinestation Sonderburg wegen Unterschlag-  
ung im Amt und falscher Buchführung zu einem Jahre  
acht Monaten Gefängnis.

Leipzig, 17. März. Auf dem Gelände der Buchge-  
werbe-Ausstellung stürzte gestern nachmittag beim Bau  
des Wellenbades ein Gerüst ein. Eine Anzahl Arbeiter  
wurde unter den Trümmern begraben. Vier Arbeiter  
wurden schwer verletzt geborgen; mehrere andere trugen  
leichtere Verletzungen davon.

Paris, 17. März. Nach dem Muster des als Bol  
d'or bekannten klassischen Pariser Radrennens über 24  
Stunden, planen französische Sportsleute einen Bol d'or  
der Luft, also ein 24 Stunden-Dauerfliegen, das auf  
einem geeigneten Terrain in der Nähe von Paris im  
Juni stattfinden soll.

Paris, 17. März. Der Vizepräsident der Kammer  
Augagneur wurde heute Morgen, als er sich zu der Sit-  
zung ins Palais Bourbon begeben wollte, von einer Frau  
tätlich angegriffen. Es handelt sich um eine Sängerin  
Pauline Henry aus Yvon. Die erklärte dem Polizei-  
kommissar, der Grund der Auseinandersetzung mit Au-  
gagneur liege in einer Privatangelegenheit. Augagneur  
hat gegen die Angreiferin Klage erhoben.

Toulon, 16. März. Der frühere deutsche Jätenhu-  
sarenoffizier Uebe, Besitzer einer Villa in Spere bei Tou-  
lon, wurde in einem Toulonner Lokalblatt hart ange-  
griffen. In dem Artikel wurde behauptet, daß man zwar  
nicht den Beweis für seine Eigenschaft als Berufs-  
spion erbringen könne, doch sei sein ganzes Auftreten danach,  
ihn mißlieblich zu machen. Das von Uebe angerufene Pa-  
riser Gericht sprach die Zeitungen mangels beleidigender  
Absicht frei.

Rom, 16. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet:  
Das italienische Syndikat für die Eisenbahnkoncession in  
Kleinasien und die englische Eisenbahngesellschaft Smyrna-  
Aidin unterzeichneten ein vorläufiges Abkommen, das zur  
Entscheidung der zuständigen Stellen unterbreitet werden  
soll. Es ist bei der gegenwärtigen Sachlage noch nicht  
möglich, Einzelheiten über das Abkommen anzugeben.

London, 16. März. Auf einem Birminghamer  
Bahnhof steckten Suffragetten Güterwagen in Brand.  
Sechs Wagen wurden vollständig zerstört, der Schaden  
beträgt über 20000 Mark. Auf der Brandstätte fanden  
sich die üblichen Propagandaschriften der Wahlweiber.

Buenos Aires, 17. März. Nach Nachrichten aus guter  
Quelle besteht die Zensur in Rio de Janeiro weiter. Die  
Regierung untersagte das Erscheinen einiger Oppositions-  
blätter voraussichtlich für die Dauer des Belagerungs-  
zustandes.

## Die Bluttat der Madame Caillaux.

Calmette, der Herausgeber des „Figaro“, auf den  
Caillaux' Gemahlin fünf Revolvergeschosse abfeuerte, ist  
seinen schweren Verletzungen erlegen, er starb in dem Au-  
genblick, als die Ärzte an ihm eine Operation vornehmen  
wollten. Finanzminister Caillaux reichte sofort, nachdem  
er von der Tat seiner Frau gehört hatte, seine Demission  
ein, die angenommen wurde. Madame Caillaux wurde  
verhaftet; sie erhielt im Frauengefängnis von St. Lazare  
dieselbe Zelle zugewiesen, in der Madame Steinheil, des  
Nordes an ihrem Gatten angeklagt, ihre Unteruchungs-  
haft verbrachte. Madame Steinheil, die Geliebte Felix  
Faures, ging aus dem Gefängnis in die Freiheit, — die  
gleiche Hoffnung wird Madame Caillaux kaum hegen dür-  
fen. Zu schwer ist das Verbrechen, bereits am Abend  
ihrer Gefangenschaft versammelte sich eine erregte Men-  
schenmenge vor dem Gefängnis und verlangte drohend  
ihren Tod.

Mit voller Ueberlegung hat Madame Caillaux die  
furchtbare Tat ausgeführt. Ihrem Gatten hat sie folgen-  
den Brief geschrieben: „Ich gehe, um Dich zu rächen.  
Wenn ich bis abends nicht zurück bin, wirst Du mich im  
Gefängnis wiederfinden.“ — Der Minister erhielt den  
Brief zu spät um die wahrhaftige Tat seiner Frau ver-  
hindern zu können. Ein eigenartiges Licht wirft es auf  
den Minister, daß er die Tat seiner Frau vollkommen  
entschuldigend. Als er eine Unterredung mit dem Staats-  
anwalt, der die Unteruchung leitet, hatte, und der Staats-  
anwalt seinem Abscheu über die Tat Ausdruck verlieh, rief  
Caillaux ihm zu: „Was wollen Sie? Ich bedauere, daß  
Calmette so schwer verletzt ist, aber ich kann die Handlungs-  
weise meiner Frau nicht mißbilligen!“ Am Abend des  
Tages ihres Attentats sollte Madame Caillaux an einem  
Diner in der italienischen Gesandtschaft teilnehmen und  
dabei die Tischdame des Präsidenten der Republik  
sein; sie sagte telephonisch ab und entschuldigte sich mit  
plötzlichem Unwohlsein.

Als die Ministersgattin den Redakteur im Bureau  
des „Figaro“ zu sprechen wünschte, mußte sie eine Stunde  
warten, bis sie vorgelassen wurde. Sie wartete geduldig.  
Dann schickte sie Calmette ihre Visitenkarte, in einem  
Umschlag versiegelt. Calmette hatte eine Konferenz mit  
dem bekannten Romanschriftsteller Raul Bourget. Er  
öffnete den Brief, sah, welche Dame er hatte warten las-  
sen und ließ sie sogleich bitten, einzutreten. Bourget kam  
sogleich die Situation verdächtig vor, er meinte: „Was  
samm denn Madame Caillaux vor Ihnen wollen?“ Cal-  
mette antwortete, daß die Höflichkeit ihm gebiete, eine  
Dame nicht abzuweisen. Raum hatte Madame Caillaux  
das Redaktionszimmer betreten, als sie, ohne ein Wort  
zu sprechen, den Revolver zog und fünf Schüsse auf Cal-  
mette abfeuerte. Der Journalist brach blutüberströmt zu-  
sammen. Das Redaktions- und technische Personal des  
„Figaro“ eilte, durch die Schüsse alarmiert, herbei und  
sah die Täterin unbeweglich vor ihrem Opfer stehen,  
die rauchende Wadewaffe in der Rechten, den Blick fest

auf den schwerverwundeten Mann gehetzt. Man ergriff sie und übergab sie der sofort benachrichtigten Polizei. Madame Caillaux erklärte dann mit festen Worten: „Ich habe ihn erschossen, weil es keine Gerechtigkeit in Frankreich mehr gibt! Seinem Treiben konnte nur der Revolver Einhalt gebieten!“ Ohne Widerstand ließ sie sich abführen, betonte aber den sie vernehmenden Beamten gegenüber immer wieder, daß die schwere Verunglimpfung der Ehre ihres Mannes nur durch Blut abzuwaschen war.

Der Entschluß der Frau Caillaux an Calmette Rache zu nehmen, wurde durch die Verächtung herbeigeführt, daß der „Figaro“ weitere „Privatbriefe“, die Caillaux vor einem Duzend Jahre an eine Dame geschrieben hatte, zu veröffentlichen im Begriffe stehe. Diese Dame aber war niemand anders, als die jetzige Frau Caillaux, die im Dezember 1874 in Paris geboren worden war und mit ihrem Mädchennamen Henriette Renouard hieß. Sie war in erster Ehe mit dem Schriftsteller Claretie verheiratet, von dem sie sich scheiden ließ, um Caillaux zu heiraten. Caillaux war von seiner ersten Frau auch geschieden.

Frau Caillaux ist im Gefängnis sehr wortfroh. Sie ist zum Vollbewußtsein der Tragweite ihrer Tat gelangt. Um einen Selbstmord zu verhindern, wird sie streng bewacht. In einem weiteren Verhör erklärte sie, sie habe den sechs-läufigen Revolver, aus dem fünf Kugeln abgefeuert waren, nachmittags gekauft und ihn zuhause gelassen. Sie habe nicht die Absicht gehabt, Calmette zu töten, sondern ihm nur eine Lektion erteilen zu wollen. Sie bedauere jetzt ihre Tat und es wäre ihr angenehm, beruhigende Nachrichten über Herrn Calmette zu hören. Als sie die Kunde von dem Tode ihres Opfers vernahm, brach sie erschüttert zusammen.

Die Erregung in Paris ist natürlich ungeheuer. Es ist ein Skandal, wie er nur auf französischem Boden möglich war, in Sonderausgaben wird von der Presse der Fall nach allen Richtungen hin erörtert. Die politische Seite der Affäre erregt die Gemüter am meisten. Caillaux, dessen Finanzpläne starken Widerspruch fanden, ist um den letzten Rest der Sympathien gekommen. Am Abend des Schreckentages wanderten große Massen durch die Boulevards und schrien: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit den Mördern!“ Auf dem Wege ins Kommissariat soll Caillaux von einem Nationalisten durch Stoßschläge getroffen worden sein. Herr Caillaux, der trotz aller Zureden Doumergues und einiger anderer Minister in einem nächtlichen Ministerrat auf seinem Demissionsgesuch beharrte, da ihm beim Erscheinen in der Kammer das Wort „Mörder“ zugerufen werden könnte, wurde von einem Freunde aufs Land gebracht. Der Minister des Innern Renoult wurde zum Nachfolger Caillaux' ernannt, Handelsminister Malvy wurde Minister des Innern und der bisherige Unterstaatssekretär Becet Handelsminister. Mit Caillaux scheidet die Seele und der eigentliche Leiter des im übrigen mehr als unbedeutenden Ministeriums Doumergues aus der Regierung.

Paris, 17. März. Zu Beginn der Nachmittags-sitzung brachte der royalistische Deputierte Delahaye folgender Antrag ein: „Erregt über das geistige Attentat, durch welches nach dem Geständnis seines Urheber's Entschuldigungen verhindert werden sollten, welche den gegen eine Gerichtsperson erhobenen Verdacht der Gesetzesverletzung zu verstärken geeignet sind, fordert die Kammer die Regierung auf, diese Gerichtsperson abzusetzen, oder sie zur Verfolgung der Anklage zu zwingen.“ Ueber die Dringlichkeit des Antrages wird trotz des von den Radikalen erhobenen Einspruches, welche die sofortige Erörterung verlangen, erst am Schluß der Sitzung beraten werden. — An den Bandelgängen erklärte Delahaye es bestehe für ihn kein Zweifel, daß Frau Caillaux von ihrem Gatten beeinflusst worden sei. Caillaux habe den überreizten Zustand seiner Frau erkannt und ebenso auch den Schritt, welchen sie bei dem Gerichtspräsidenten Monier unternommen habe, und er habe sie gleichwohl nicht überwachen lassen. Morgen werde ganz Frankreich rufen: „Caillaux der Mörder!“ Es sei unmöglich, daß die Kammer schweige.

Paris, 17. März. Caillaux hat gestern Abend dem Ministerpräsidenten seine Demission mitgeteilt. Malvy und Doumergue suchten ihn dazu zu bewegen, seine Demission zurückzunehmen, doch lehnte Caillaux dies ab. Die Minister sind der Meinung, daß der Entschluß Caillaux nicht endgültig ist, und haben die Entscheidung auf morgen vertagt.

Paris, 17. März. Als wahrscheinlicher Nachfolger Caillaux werden der Obmann des Budgetausschusses Cocheret, der Handelsminister Malvy und der Senator Beptral genannt.

Paris, 17. März. Heute Vormittag veranstalteten mehrere hundert Studenten auf Anstiften der „Camelots du Roi“ eine Straßenumgehung, in dem sie unter dem Ruf: „Caillaux, der Mörder!“ durch die Straßen des lateinischen Viertels zogen. Sie wurden von der Polizei vertrieben, doch gelangte eine Anzahl Studenten bis vor das Haus des „Figaro“, wo sie den Ruf ausstießen: „Caillaux aufs Schaffot!“ Vor dem Palais Bourbon fand am Nachmittag eine Volksversammlung statt, welche von der Polizei, die Umgehung befürchtete, auseinandergetrieben wurde. Der Polizeipräfekt Hennion hat ungewöhnliche Maßnahmen getroffen, um etwaige Straßenumgehungen zu verhindern. So wird insbesondere die berittene republikanische Garde in Bereitschaft gehalten.

Paris, 17. März. Der Ministerrat beschloß heute Nachmittag 1.30 Uhr über die Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts. Darauf begab sich der Ministerpräsident ins Elysee zu dem Präsidenten Poincaré, um ihm die bereits gemeldete Ernennung des Ministers des Innern, der Finanzen und des Handels zu unterbreiten.

Paris, 17. März. Der von dem Deputierten Trauffinet am vergangenen Freitag eingebrachte Beschlußan-

trag, nach welchem das Amt eines Ministers und vor allem eines Finanzministers für unvereinbar mit der Stellung eines Präsidenten oder Mitgliedes des Aufsichtsrates einer Finanzgesellschaft erklärt wird, sollte heute Nachmittag in der Kammer erörtert werden, und man machte sich auf neue heftige Angriffe gegen Caillaux gefaßt. Es heißt nun, daß Trassinet angesichts des tragischen Vorganges im „Figaro“ seinen Beschlußantrag zurückgezogen habe.

Paris, 17. März. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich begreiflicherweise fast ausschließlich mit dem Attentat. Der „Figaro“ schreibt: Unser Direktor Calmette ist heute Nacht einem Mordanschlag erlegen. Dieses Verbrechen wird im ganzen Lande Jarn und Entrüstung erregen. Wir, seine Mitarbeiter und Freunde sind vor Schmerz niedergedrückt. Wir haben den edelsten und liebevollsten Führer verloren, der als Opfer in dem loyalsten u. kühnsten Kampfe gefallen ist, welchem ein Patriotischer jemals seinen Mut und sein Talent gewidmet hat. Calmette hegte gegen Caillaux keinen persönlichen Haß, er erblickte in diesem Minister eine nationale Gefahr, und er wollte das Land von ihm befreien. Denn Frankreich konnte auch nicht eine Stunde länger einen Mann als Finanzminister behalten, der moralisch für ein solches Verbrechen verantwortlich ist. — Der „Gaulois“ schreibt: Man fragt sich, welcher Eingebung Frau Caillaux gehorcht hat. Sollte sie vor der heutigen Kammer-sitzung den drohenden Enthüllungen Einhalt tun, von denen man sagte, daß sie für den Finanzminister niederschmetternd sein würden? — „Celair“ schreibt: Frau Caillaux mühte sich, daß ihr verbrecherischer Anschlag eben so tödlich für den Ehrgeiz ihres Gatten wie für ihr Opfer sein würde. Warum also hat sie den Anschlag verübt? Man errät da manches, aber schließlich wird man alles wissen. — Die „Petit Republicque“ schreibt: Der Augenblick ist jetzt gekommen, um die Berechtigung gewisser Polemiken zu erörtern. Man kann nur das eine sagen, daß Calmette einer Niedertracht unfähig war, und daß ihm sein grausames Vorgehen als peinliche aber gebieterische Pflicht erschien. — „Republique Francaise“ meint: Wir beklagen Herrn Calmette, wir beklagen aber auch Caillaux, der von dem törichten Verbrechen mitten in die Brust getroffen wird. — Die „Lanterne“ sagt: Der von Calmette begangene Fehler rächt sich schwer, und wir sehen in ihm nicht den rühmlich mitten im Kampfe für seine Ueberzeugung gefallenen Journalisten. Er hat die Rauer des Privatlebens überschritten und sich dadurch der Angel ausgesetzt, die ihn traf.

Paris, 18. März. Frau Caillaux hat Labori zu ihrem Anwalt erwählt.

Paris, 18. März. Die Abendzeitungen von gestern seilen die Sache so dar, als wäre die öffentliche Meinung einmütig gegen Frau Caillaux. Das entspricht nicht der Wahrheit. Frau Caillaux begegnet vielen Sympathien. Der Abgeordnete für Versailles, Thalarnas, richtete gestern einen Brief an Frau Caillaux, in dem es heißt: Ich weiß aus Erfahrung, welchen Krieg eine gewisse Presse gegen die Familien und die achtungswertesten Privatangelegenheiten derjenigen führt, die gegen unberechtigte Vorwürfe ankämpfen. Wenn ein Mensch sich soweit vergrößert, sich außerhalb des Sittengesetzes zu stellen, dann ist er ein Vandal. Wenn die Gesellschaft einem keine Gerechtigkeit verschafft, dann muß man sich diese eben selbst verschaffen.

Paris, 18. März. Gestern Abend und heute Nacht haben auf den großen Boulevards von der Action Francaise veranstaltete Kundgebungen gegen Caillaux stattgefunden. Die Manifestanten riefen: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit der Republik! Es lebe der König!“ Die Menge wurde wiederholt von der Polizei zerstreut, die 15 Verhaftungen vornahm. Unter den Verhafteten befinden sich Leon Doudet und Maurice Bijet von der Action Francaise.

### Letzte Nachrichten.

Braunschweig, 18. März. (Telegramm.) Die Herzogin von Braunschweig ist heute morgen um 5 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Berlin, 17. März. Der Kaiser hat die Teilnehmer der heute hier zusammentretenden Konferenz des Nordatlantischen Dampferlinien-Verbandes zu heute Abend ins Opernhaus eingeladen, wo eine Theaterparce-Vorstellung gegeben wird.

Berlin, 17. März. Wegen der Verhaftung des russischen Kapitäns Polshafow in Köln ist von der deutschen Regierung eine Untersuchung eingeleitet worden.

Neustrelitz, 17. März. Der Großherzog unterzog sich heute im Schloß einer Darmoperation durch den Professor Bier aus Berlin.

Roßlin, 18. März. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Bei der Reichstags-Verfassungswahl im Wahlkreis Vornau-Roßlin sind im ganzen 2723 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Parteisekretär Ruffel (Sozialdemokrat) 12077, Generalkommandant v. D. von Liebert (Reichspartei) 8642 und Kaufmann Rißhake (Nationalliberal) 6512 Stimmen.

Posen, 17. März. Der polnische Arbeiter Stefanowski war mit dem deutschen Arbeiter Urban in Kalzig (Kreis Schwerin) in Streit geraten, weil Urban einer polnischen Wählerversammlung ferngeblieben war. Stefanowski lauerte Urban nachts auf und erschlug ihn mit einer Reißgabel.

Wetz, 17. März. Hier wurde ein Luxemburger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er soll sich dadurch verdächtig gemacht haben, daß er mit dem Dienstmädchen eines höheren Offiziers der Wehr Garnison ein Verhältnis unterhielt.

München, 17. März. Der Bauer Joseph Nigler von Kleinseeham, der im Mai v. J. den Gastwirt Weiche und den Bauern Joh. Rojer bei einem Kaufhandel aus Nachsicht erstach, wurde nach zweitägiger Verhandlung vom

Münchener Schwurgericht wegen Mordes und schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gzenstochau, 17. März. Der Kassierer einer Fabrik, welcher 20 000 Rubel Lohngehälter mit sich führte und von 10 Polizeibeamten begleitet wurde, wurde gestern nachmittag bei der Station Parai von 6 Räubern überfallen, die aus Rausergewehren feuerten und Bomben warfen. Ein Polizeibeamter wurde getötet, mehrere verwundet. Die Beute fiel den Räubern, die entkommen sind. Am Tatort wurden drei Bomben gefunden.

London, 17. März. Sir John Murray, der berühmte ozeanographische Forscher und Leiter der Challenger Tiefsee-Expedition, wurde auf einer Spaziersfahrt bei Gsinburg durch Umschlagen seines Automobils getötet. Das Unglück wurde durch ein Versehen seiner Tochter herbeigeführt, die den Wagen führte. Murray war 72 Jahre alt.

Stockholm, 17. März. Bei dem Svenska Telegram Byran ist ein Telegramm von der südamerikanischen Expedition des Freiherrn Erland Nordenskjöld eingelaufen, in dem mitgeteilt wird, daß der schwedische Begleiter Nordenskjölds, Jone Berg, getötet worden ist. Der Freiherr und seine Gemahlin befinden sich wohl. Das Telegramm ist von der Stadt Belem im brasilianischen Staate Para abgefaßt worden.

Haag, 17. März. Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm aus Albanien, das ihn benachrichtigte, daß die Nachricht, holländische Offiziere seien zu Gefangenen gemacht worden, vollständig falsch ist.

Brüssel, 17. März. Das Professoren-Kollegium der Universität Löwen hat dem von den Studenten angegriffenen Vize-Rektor sein volles Vertrauen ausgedrückt und das Vorgehen der Studenten getadelt, dem nach der Ansicht des Professoren-Kollegiums jeder Grund mangelte. Wie vorausgesehen war, werden also weder die Visköfe noch die Professoren von Löwen den Studenten nachgeben und das System der strengsten Beaufsichtigung wird auch ferner fortgeführt werden.

Paris, 17. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll Don Jaime, der Sohn des Don Carlos auf seine Thronansprüche verzichtet haben. Die Carlisten werden aufgefordert werden, die Dynastie des Königs Alfonso anzuerkennen und mit der äußersten konservativen Rechte eine große katholische Partei unter der Führung Mauras zu bilden. Man erfährt auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin Comaught verheiratet werde.

Lissabon, 17. März. Der Senat hat den Artikel des Dekrets gebilligt, durch den die freie Durchfuhr für ausländische Waren im Hinterlande der Provinz Angola zugelassen wird. — In der Kammer hat der Kolonialminister erklärt, das Dekret, durch das die Eisenbahn Angola-Ambaca in staatliche Verwaltung übergeht, sei unterzeichnet worden.

Rom, 17. März. Wie „Gionarle d'Italia“ erfährt, sagten Martini und Cuselli zu, in das Kabinett Salandra einzutreten. Die Krise näherte sich daher nunmehr der endgültigen Lösung. Das Blatt bezeichnet folgende Verteilung der Portefeuilles als wahrscheinlich: Salandra: Vorkrieg und Inneres; di San Giuliano: Außeres; Martini: Kolonien; Rubini: Schatz; Rillo: Marine; General Grandi: Krieg.

Konstantinopel, 17. März. Der Oberleutnant von Stangen, ein Sohn des Divisionskommandeurs in Stetin, hat sich in einem hiesigen vornehmen Hotel durch einen Revolveranschlag getötet. Stangen gehörte nicht der Militärmission an. Er wurde als türkischer Offizier in hiesige Dienste genommen und war nach Aleppo kommandiert. Er so durch sein weit seine Verhältnisse überschreitendes Auftreten in arge finanzielle Schwierigkeiten gelangt sein.

Peking, 17. März. Telegramme aus Laoholou berichten, daß die Banden des Weißen Wolfs während der letzten Plünderungszüge 1500 Einwohner getötet und ca. 4000 verwundet haben. — Die Räuberbande des Weißen Wolfs schlug die Truppen der Regierung bei Kingtsewan und bedroht Sianfu. — Die bisher in China stehenden russischen Truppen sind heute vormittag nach Sibirien abgegangen; nur eine Wache zum Schutze der Gesandtschaft ist zurückgeblieben.

Songkong, 17. März. Das norwegische Schiff „Shidar“ ist von chinesischen Piraten, die sich als Passagiere eingeschiff hatten, ausgeplündert worden. Die Piraten überwältigten und fesselten die europäischen Offiziere, nahmen den Chronometer und andere Ausrüstungsgegenstände mit, raubten 6000 Dollar in Bar und brachten ihre Beute auf einigen Schuppen fort. Schließlich gelang es den Offizieren, sich freizumachen, und sie kehrten mit dem Schiff nach Songkong zurück.

Tokio, 17. März. Bei einem Erdbeben in Mitru wurden 83 Personen getötet, außerdem 300 Verletzte verschüttet. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 435. Der Vulkan Asama in Mitteljapan zeigt eine verstärkte Tätigkeit.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Salda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Reform, Löwenteller.

### Börsenbericht.

Berlin, 17. März. Insofern die geschäftliche Tätigkeit in Betracht kommt, zeigte die Börse auch heute große Lebhaftigkeit mit ihrer Vorgängerin, indem die Umsätze sich wieder in den engeren Grenzen bewegten. Die Tendenz war anfangs ziemlich schwach, dann besetzte sich die Haltung hauptsächlich infolge des letzten Reichsbankausweises, dessen Status die Börse sehr befriedigte. Das Geschäft blieb indessen andelebt, da auch das Privatpublikum nicht aus seiner Zurückhaltung hervortrat. Der Privatdiskont notierte fünfprozent, lange Sicht sechszehnteil Prozent.

### Wetterbericht.

Dollia, zeitweise Regenfälle, wärmer, aufsteigende westliche Winde.

**Ruskinne**  
kostenlos.

Bequeme, billige, gesunde  
**Beleuchtung**  
ist  
**elektrisches Licht**  
nach dem  
**Pauschal tarif.**

**Feilstehende**  
**Beleuchtungs-**  
**kosten**

Einrichtung  
wenig auf Kosten  
des Elektrizitätswerkes  
gegen Miete.

**Elektrizitätswerk**  
**Fulda A.-G.**

Gesamte Brennkosten  
der 25kerzigen Lampe  
pro Tag  
ca. **2,5 Pf.**

**Eröffnung der Frühjahrs-Saison!**  
**Sämtliche Neuheiten**  
sind eingetroffen und lade ich zur  
Besichtigung höflichst ein.  
**Modes A. Altendorf**  
Heinrichstraße 54. 2892

**Ziegelei- und**  
**Bauarbeiter**  
finden Beschäftigung bei 2890  
**Ernst Kramer, Fulda.**

**Lotterie!**  
20 000 M Hauptgewinn!  
der Aachener Lehrerheim-Lose  
à Los 2 M, Zieh. am 30. März.  
6800 M Hauptgewinn!  
der Frankfurter Pferde-Lotterie  
à Los 1 M, Ziehung am 8. April.  
75 000 M Hauptgewinn!  
des Straßburger Münster-Los,  
à Los 3 M, Zieh. am 24. April.  
10 000 M Hauptgewinn!  
der Gnesener Pferde-Lotterie,  
à Los 50 S, Zieh. am 29. April.  
8 000 M Hauptgewinn!  
der Königsberger Pferdelotterie  
à Los 1 M, Ziehung am 20. Mai.  
Lose empfiehlt und versendet  
unter Nachnahme  
**F. W. Ruppert Fulda,**  
215. Kaiserplatz Nr. 1.

**+**  
**Summi-Bettstoffe**  
Luft- und Wassertissen,  
Eisbeutel, Summisträmpfe  
**Bruchbänder**  
mit und ohne Feder  
**Leibbinden**  
Irrigatore, Inhalations-  
Apparate, Suspensorien,  
Spritzen, Fieber- und Bade-  
Thermometer, Katzenjelle  
**Verbandstoffe**  
Hygienische Damenbinden  
überhaupt  
alle Artikel zur Kranken-  
und Kinderpflege  
empfehlen in nur anerkannt  
guten Qualitäten und zu  
den billigsten Preisen

**Oskar Zolkos W<sup>we</sup>**  
**FULDA**  
12 Gemüsemarkt 12  
Telephon 307.  
Auf Wunsch Damenbedienung.

**Ordentl. ehrliche Frau**  
nimmt noch vom 1. April ab  
Stellung für **Waschen** und  
**Putzen** an. Näheres zu erfragen  
an der Geschäftsstelle dieses Bl.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für alle  
**Küchengeräte**

**Städtischer Fischverkauf**  
findet von heute ab 2887  
**Marktstraße 22** (Dern)  
und **12** (Wolf),  
**Simpliziusbrunnen 7** (Erb)  
und **Abtstor 11** (Dehler) statt:  
**Schellfische** 3. braten Pfd. 19 Pf.  
**Ablian** ohne Kopf Pfd. 22 Pf.  
**Seelachs** ohne Kopf 24 Pf.  
**Seeaal** ohne Kopf 26 Pf.  
**Goldbarsch** ohne Kopf 30 Pf.  
**Der Magistrat.**

**Wilh. Helmke, Fulda**  
J. Lorey's Nachfolger  
Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 21  
Fernsprecher 72  
Hoffpediteur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin  
von Hessen  
**Expeditions-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft**  
**Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.**  
Zechenkohle in verschiedenen Größen | **Würfelkohlen**, besonders geeignet für Bäder  
Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

**Prima Holl. Vollheringe**  
**Marinierte Seringe**  
**Rollmops, Sardinien**  
**Sarzer Handläse** 4 Stück 10 S  
**ff. durchwachs. Limburger**  
**Käse** Pfd. 40, im ganzen Stein 38 Pf.  
**Mischobst, Pflaumen** sowie  
**selbstgegem. Sauerkraut**  
Pfund 8 Pf. 2896  
**Georg Becker**  
Gemüsemarkt. Tel. 348.

Betrifft Pianino 615 Mark  
Herren  
**J. Mollenhauer & Sohn, Fulda**  
Gerne bestätige ich hiermit meine volle Zufriedenheit mit dem von Ihnen im Januar d. Js. gelieferten Instrument, erfüllt es doch alle Anforderungen, die man an ein gutes Pianino stellt. Auch ist seine Preiswürdigkeit erwiesen, da Kollegen, sowie Sachverständige das Instrument durchgängig über Preis taxierten.  
H. . . . 9. April 1913. D. . . . Lehrer.

**FISCHHAUS ERB**  
**Großer Fang: Brezen und Aländer!** Officiere solche 1 1/2 bis 2 Pf. per Pfund 50 Pf.  
**Große Auswahl blutfrischer Fluß- & See-Fische,** nur Nordsee-ware, ff. gewässerten **Stodfisch** von 20 Pf. an per Pfd.  
**Fischmarinaden**  
**Räucherwaren, gebad. Fische** zu jeder Tageszeit finden Sie stets am besten und billigsten im  
**Fischhaus Erb**  
am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche. Telephon 74  
Ältestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Plage.  
5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Hinrichs, Hamburg 16.

Gut erhaltene, saubere  
**Kisten**  
kauft jederzeit 2895  
**Wachsbleiche Rübsam.**  
Telephon Nr. 40.

**Darlehn!**  
Wer leiht einem Beamten in fester Stellung gegen doppelte Sicherheit **500 M?**  
Offerten unter 2883 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

**CRAVATTEN,**  
Selbstbinder, Regatten, Schleifen  
(Alleinverkauf der Marke C. L. & Co. Elegante Rotafägel.)  
**Herren-Hemden**  
weiss und farbig sowie Trikot und poröse Wäsche  
**Gebrüder MÜLLER**  
Kragen  
Manschetten  
Serviteurs  
Dauerwäsche  
(Garantie 5 Monate Tragzeit)  
Sportkragen, Sportgürtel  
Sportstrümpfe  
Handschuhe in Trikot, Glacé und Wildleder  
empfehlen in reicher Auswahl  
Telephon 345 Marktstrasse 8

**ConradHein**  
Ecke Bahnhof-Lindenstraße  
Telephon 170  
**Prachtvolle rote frische Italiener**  
**Tafel-Äpfel**  
Pfund 35 Pf., bei Abnahme von 10 Pfd. 32 Pf. à Pfd.  
**ConradHein**  
Delikatessen.

**Ein Gärtner-Lehrling**  
kann sofort oder später bei freier Station und Vergütung in die Lehre treten. 2875  
**Fritz Ries,**  
Gartenbau-Betrieb, Fulda.  
Größtes und ältestes Geschäft am Plage.  
Auch suche ich einen soliden, tüchtigen  
**Hausburschen**  
und 2 **Gartenarbeiter.**  
Kettbäuser-Cechalkum  
**Frankenhausen**  
Inhaber Carl Pauly  
Fulda, Buttermarkt 3.

**Trompeten**  
in hochfeiner Ausführung, für Schüler, Solisten zu den billigsten Preisen.  
**J. Mollenhauer & Söhne**  
Fulda.  
1275

**Verbandstoffe**  
Alle Artikel zur Krankenpflege  
kaufen Sie sehr billig in der 132  
**Central-Drogerie**  
Inhaber **Carl Pauly**  
Fulda, Buttermarkt 3.

## Amtliches.

Gefunden: 1 Brille. — Zugelaufen: 1 kleiner Brauner Hund.

Die Verkierer haben ihre Rechte im Polizeibüro, Zimmer Nr. 6, geltend zu machen.  
Königliche Polizei-Direktion.

Nach § 19 der von dem Königlichen Regierungspräsidenten in Cassel unterm 22. April 1892 (siehe Amtsblatt von 1892, Seite 109 und ff.) erlassenen Polizeiverordnung haben Eigentümer, Ruhnießer, Pächter von Grundstücken oder deren Stellvertreter dafür zu sorgen, daß:

a) alle vor dem 1. April abwekenden Obstbäume oder Äste sofort entfernt werden und daß das Holz sogleich verbrannt wird;

b) alle nach dem 1. April absterbenden Bäume und Äste im Herbst beseitigt werden und daß deren Holz im Laufe des Winters verbrannt wird.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 24 der angezogenen Polizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Daneben haben im Verfallensfalle die Verpflichteten zu gewärtigen, daß die kulturschädlichen Insekten unter Ausführung der erforderlichen Sicherungsmaßregeln auf ihre Kosten durch Dritte vernichtet werden.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden und die Herren Ortsvorsteher des hiesigen Kreises werden veranlaßt, das Vorstehende in ihren Gemeinden wiederholt in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen, auch darüber zu wachen, daß den erwähnten Vorschriften Folge gegeben wird.

Fulda, den 28. Februar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Wirtsgelder, Pensionen, Witwen- und Waisengelder und Witwen- und Waisentente, sowie Witwenpensionen und im voraus zahlbare Unterstühtungen und Erziehungsbeihilfen innerhalb des deutschen Reiches im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsmittlungen bezogen werden können, sofern die Zahlung an die Bezugsberechtigten selbst, nicht an einen Dritten (Vormund, Pfleger, Bevollmächtigten) zu erfolgen hat. Bei Waisengeldern gilt hierbei die wittwengeldberechtigte Mutter als bezugsberechtigt.

Gleiche itig wird zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs und zur Verminderung größerer Verbände in eigener Verwahrung darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bezüge sowohl im Reichsbankgiroverkehr, als auch im Post-Überweisungs- und Scheckverkehr durch Überweisung auf das eigene oder auf ein fremdes Giro- bezw. Scheckkonto geleistet werden können.

Die Zuwendung, Giro- oder Postüberweisung erfolgt nur auf schriftlichen Antrag des Berechtigten. Formulare zu diesen Anträgen werden bei den zahlenden Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Cassel, den 3. September 1913.

Königliche Regierung,  
v. Bussow.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 28. Februar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Nachdem seit dem 18. Dezember v. J. in Ungarn keine Neuerkrankungen an Cholera mehr vorgekommen sind, ist Ungarn gegenwärtig cholerafrei. Die durch meine

## Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.  
„Alberner Jugendheld,“ dachte Eßlinger, als er Berlin zufuhr. „Ich werde mich schadlos halten. Bei diesem österreichischen Herrn Risikowich wird heute wohl wieder der Kreis versammelt sein, der keine so philisterhaften Ansichten hegt wie der Baron Klingens.“

Es war ein wunderschöner Herbst, der die Buchenwälder des lieblichen Thüringerlandes in bunte Farben kleidete. Sommerliche Wärme zog über das Land, und die Luft war nervenstärkend. Sie tat dem Kranken in K. gut. Der alte Herr sah frischer aus, er konnte die gelähmten Glieder freier bewegen; auch die undeutliche Sprache besserte sich.

Und wie blühten Mutter und Kind auf! Wie zart farbte das Rot der Gesundheit das edle Oval Olgas! Ihre mädchenhafte, biegsame Gestalt strahlte in fränkischer Anmut, die ernststen Augen lachten, wenn sie die Entwicklung ihres Knaben mit stolzem Glücke beobachtete, wenn sie an dem Nubchen all jene Zeichen jungen erwachenden Lebens wahrnahm, die allein nur das liebende Auge einer Mutter sieht.

In der Tat der kleine Hans war für seine fünf Monate schon recht weit voran. Sein gesundes, in rosigter Farbe prangendes Körperchen, sein reizendes Gesichtchen erfüllten Olga mit stolzer Freude und mit heißem Dank gegen Gott, der ihr diesen Schatz geschenkt, ihren „Sonnenschein“, wie sie Hanschen nannte. Na, ihr Leben war reich, war gesegnet. Sie war so ganz Mutter, daß sie oft vergaß, was ihr als Gattin fehlte. Nur wenn ihr Wesen sich wieder einmal im Zwiespalt mit dem Lothars befand, wenn die feinsten Fibern ihrer Seele schmerzhaft unter ihres Mannes ihr so fremden Natur vibrierten, dann dachte Olga traurig, daß ihr das Beste fehlte, eine

Amtsblattbekanntmachung vom 19. September 1913 (A. II. 7940) — Amtsblatt 1913, Seite 319 — angeordnete Beobachtung von Reisenden aus Ungarn und Galizien wird aufgehoben, soweit sie sich auf Zureisende aus Ungarn bezieht. Im übrigen bleiben die bisherigen Anordnungen in Kraft. Die Polizeibehörden des Bezirks erjude ich, hiernach das Weitere zu veranlassen. (A. II 1480/14.)

Cassel, am 23. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.

S. B.: v. Bussow.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 7. März 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Bei Berechnung der nach dem Reichsgesetze vom 10. Mai 1892 (R. G. Bl. S. 661) an die Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zu zahlenden Unterstützung sind bei dem vom 1. Januar d. J. ab abgeleiteten Nebungen anstelle der bisherigen ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter, die auf Grund des § 149 der Reichsversicherungordnung vom 19. Juli 1911 für den Regierungsbezirk Cassel festgesetzten Ortslöhne für männliche Versicherte über 21 Jahre zu Grunde zu legen.

Dieser Ortslohn ist von dem Königlichen Oberversicherungsamt in Cassel unterm 16. Mai 1913 auf 2,80 M für den Kreis Fulda festgesetzt worden. Amtsblatt Seite 181/1913.) Dieser Betrag ist für die Folge einzulegen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher wollen sich hiernach genau richten.

Fulda, den 9. März 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

## Des Kronprinzen Afrikareise.

In der Budgetkommission des Reichstages ist vor zwei Wochen von allen bürgerlichen Parteien der zuerst nur gerüchweise aufgetretenen Ankündigung, der deutsche Kronprinz werde unsere afrikanischen Kolonien besuchen, beigeprlichtet worden. Jetzt darf als gewiß angesehen werden, daß der älteste Sohn des Kaisers diese Reise in den „dunklen Erdteil“ wirklich unternehmen wird; die Kosten dafür sollen mit 200 000 Mark in den Etat eingestellt werden, womit die Volksvertretung nach der oben erwähnten früheren Kundgebung einverstanden ist. Es ist wohl wahrscheinlich, daß der Monarch diese Ausfahrt aus dem Reichstag abgewartet hat; denn wenn der afrikanische Besuch auch nicht an den Kosten, die auf die kaiserliche Schatzkammer hätten übernommen werden können, gescheitert wäre, ist es doch erfreulich, daß über die Zweckmäßigkeit der Afrika-Fahrt von vornherein Uebereinstimmung erzielt worden ist.

Die Gründe für eine afrikanische Kolonialreise sind die gleichen, wie sie es für die 1910 unternommene asiatische Reise des deutschen Thronfolgers waren, die bekanntlich wegen des Ausbruchs der Cholera in China nur bis nach Indien gedieh, dort abgebrochen wurde und leider nicht so bald wieder aufgenommen werden können. Denn in Peking sind die durch die Errichtung einer chinesischen Republik herbeigeführten Verhältnisse noch keineswegs beseitigt, und in Japan herrscht eine starke Volkserregung wegen der harten Steuerlasten. Diese beiden Länder waren aber bei einem Besuche unserer deutschen Niederlassung Tsingtau (Tientsin) nicht zu umgehen. Für die Afrika-Fahrt ist keine Störung zu erwarten, und so kann diese nach einem bestimmten Programm durchgeführt werden. In allen unseren Kolonien besteht heute Ruhe.

Der „dunkle Erdteil“, der in den letzten zehn Jahren bedeutend lichter geworden ist, hat in dieser Zeit manchen hohen oder bekannten Besucher gesehen, dessen Reisezweck allerdings zum Teil in der Ausübung der Jagdpassion

lag; nicht selten ist damit aber auch das Studium von Land und Leuten verbunden, wie der frühere nordamerikanische Präsident Theodor Roosevelt dies 1900 und 1910 unternahm, ebenso etwas später der junge Herzog von Medlenburg. Unsere Kolonialstaatssekretäre Dernburg, von Lindequist und Dr. Solf bereicherten durch eigene Anschauung ihre kolonialpolitische Kenntnisse. Demnächst soll nun der deutsche Kronprinz folgen. Die Keger sind schon aufgeweckte Leute, sie begreifen sehr gut den Eindruck, den die Anwesenheit eines solchen hohen Gastes nicht nur in ihrer eigenen Heimat, sondern auch auf andere Nationen, die zum Teil mit uns im Wettbewerb stehen, machen muß.

Für den gewaltigen Reichs-Etat sind diese 200 000 Mk. Reisekosten eine Bagatelle, und wie schon gesagt, sollen diese Ausgaben auf die Reichskasse übernommen werden. Aber es verstärkt den Eindruck der Reise, wenn auch der Deutsche Reichstag dafür eintritt. Ueberflüssig ist unter solchen Umständen natürlich eine lange Erörterung, aber man wird sich wohl damit abfinden müssen, daß radikale Gegner diesen Anlaß benützen, um noch einmal auf das Zustimmungstelegramm des Kronprinzen Wilhelm an den Oberst von Neuter in Gubern zurückzukommen und eine abermalige Debatte darüber zu veranlassen; die Dauer derselben kann sich die Reichstags-Mehrheit durch eine Abstimmung über den Schluß der Reden vorbehalten, wenn sie nicht meint, solche Attacken dürften nicht tragisch genommen werden.

Daß sie in der Tat nicht tragisch genommen zu werden brauchen, lehrt die Erinnerung an eine andere „Kronprinzen-Debatte“, die sich freilich auf einem anderen Gebiet bewegte, aber doch auch eine Geldbewilligung zum Kern hatte. Diese Erörterung fand im englischen Parlament zu London statt und galt dem jungen Prinzen von Wales, dem nachmaligen König Edward (gestorben 1910) der so viele Schulden gemacht hatte, daß seine Mutter, die Königin Viktoria, die Lust zum Bezahlen verlor. Das Parlament bewilligte die Forderung, wobei der Prinz von Wales „manche gute Lehre“ bekam. Und doch ist dieser Prinz ein außerordentlich populärer König und ein ganz hervorragender Staatsmann, vielleicht der erfolgreichste seiner Zeit, geworden.

## Vermischte Nachrichten.

— **Erf König Manuel und der Kinematograph.** Wohl schwerlich hat jemals ein entthronter König sein Schicksal so leichtem Herzens getragen, wie Dom Manuel, der König von Portugal und Algarbien diesseits und jenseits des Meers in Afrika und Allergläubigste Majestät hieß, bevor die Revolution ihn im Herbst des Jahres 1910 etwas unsanft vom Throne seiner Väter stieß. Er trauert der entschwundenen Herrlichkeit nicht wehmütig nach, sondern genießt die Freuden des Daseins mit all der Unbefangenheit seiner 24 Jahre. Und das Hauptvergnügen dieses „Königs im Exil“ ist der Besuch der Kinematographentheater, an denen ja in London, vor dessen Toren Dom Manuel seine Residenz aufgeschlagen hat, kein Mangel ist. Seitdem er verheiratet ist, hat Dom Manuel seine Vorliebe für die Vorführung lebender Bilder auch seiner Gemahlin, der Königin Augusta Viktoria, mitgeteilt. Wie zwei biedere Bürgerleute, so besuchen der König und die Königin bald diesen, bald jenen Kino, setzen sich auf ganz gewöhnliche billige Plätze, und wenn es einmal vorkommt, daß der Inhaber des Lichtspieltheaters ihn erkennt, so bittet Dom Manuel, von seiner Anwesenheit keine Notiz zu nehmen. Er will sich so harmlos und so ungestört unterhalten, wie irgend ein gewöhnlicher Sterblicher, und es ist offenbar seelenfroh, die Fesseln der Etikette abzugeben. — Immerhin wäre es begreiflich, wenn seine getreuen Anhänger in Portugal, von denen schon mehr als einer sein Blut für ihn vergossen hat, den vertriebenen König bei ernsthafterer Beschäftigung zu wissen wünschten, als beim Anschauen kinematographischer Späße.

mar hatte auch zu Olga von der Schwester Arnolds in einem sehr warmen Tone gesprochen. Anna war liebenswert; und mußte es ihn nicht bestechen, sich geliebt zu wissen? Welcher Mann blieb unempfindlich dagegen? —

— Erst Ende Oktober kehrten die Sommerfrischler aus Thüringen nach Berlin zurück. Frau Gertrude kam noch vorher auf einige Wochen nach J. Da war es aber nicht mehr so friedlich wie vorher. Die alte Dame mischte sich in alles, tabelte die Kinderpflege und machte der Schwiegermutter das Leben nicht gerade leicht. Auch der Kranke litt unter dem herrischen, lauten Wesen seiner Frau.

„Zetteln,“ lachte er. „sei — man — still.“

Rum war Olga wieder in ihrem eleganten Berliner Heim, das ihr wenig Wärme, so wenig ein Gefühl des „Zu Hause sein“ bot.

Lothar schien doch zufrieden, Frau und Kind wieder bei sich zu haben. Er hatte sich auf die Dauer ohne sie gelangweilt und war die erste Zeit gegen Olga recht freundlich. Sie war dankbar dafür, sie hatte gelernt, sich mit so wenigem zu begnügen.

Weihnachten nahte.

Da stand Olga eines Tages am Fenster des Salons; sie hielt Hanschen auf dem Arm und blickte auf die Straße. Es schneite, und das Kind jubelte, als es die vorbeiziehenden Flocken sah.

Es schellte, dann fragte jemand im Vorzimmer:

„Ist die gnädige Frau zu Hause?“

Olga erkannte die Stimme, es war die Klingens.

Im nächsten Moment trat er in das Zimmer.

Und wie sie sich gegenüberstanden, da spannte sich wieder der seine Goldfaden zwischen ihre Seelen, da fühlten sie ein tiefes, seliges Erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

harmonische Ehe mit dem Gatten, der einer Frau alles werden kann. Sie sagte sich, daß sie sich bescheiden müsse, daß dies ein zu hohes Glück gewesen wäre. Vielen Frauen wird er zuteil, sie nehmen es als etwas Selbstverständliches hin; Olga hätte es wie etwas Heiliges empfunden, wie ein Gnadengeheimnis aus Gottes Hand. Und da sie dieses Glück nicht besaß, hatte der Vater im Himmel es ihr nicht bestimmt; sie beugte sich seinem Willen.

Im September hatte Olga die Freude, ihre Mutter und Schwester bei sich in der Villa zu sehen. Das waren schöne, ungetriebene Tage. Frau von Heerbach war von ihrem ersten Entschden entzückt und die junge Tante ebenfalls.

„Und wie wohl und glücklich Olga aussieht,“ sagte Marie. „Ich dachte, sie kann mit Lothar nicht ihres Lebens froh werden.“

„Urteile nicht darüber,“ ermahnte die Mutter. „Olga ist eine durch und durch edle Frau, sie gewinnt jeder Seite das Beste ab.“

Sehr betrübt war Marie Heerbach über den Tod ihrer Schulfreundin Anna gewesen. Durch Frau von Lindner hatte sie von den letzten Tagen der Verstorbenen gehört und von Klingens freundschaftlichem Anteil bei dem Tode des armen, jungen Wesens.

Eines Tages machten die Schwestern einen Spaziergang, da erzählte Marie das, was sie durch Frau Lindner erfahren, wie Klingens Lindners auf der Reise beteuert hatte, und daß er wie ein naher Verwandter sich der Damen angenommen.

„Ich denke manches Mal, daß Klingens Anna geliebt hat,“ schloß Marie ihren Bericht. „daß er ihrem Herzen sehr teuer war, habe ich gemerkt. Arme, liebe Anna, sie hätte so glücklich werden können!“

Olga schwieg. Sie war an diesem Abend still und nachdenklich. Na, warum war es nicht möglich? Walde-

